



Abb. 32: Waldgeschichtliches Museum in St. Oswald. (L.U.)



Abb. 33: Habichtskauz im Nistkasten, sichtbar dank Spiegel.



Abb. 34 : Vogelbeobachtung einmal anders: knieend und in der Hocke blickten die TeilnehmerInnen interessiert in den Spiegel (oben) und sahen den schlafenden Habichtskauz. (Foto P. Ege)

Bildungsarbeit im Nationalpark

Umweltbildung und Naturerfahrung werden im Schutzgebiet groß geschrieben. "Wald erleben - Natur verstehen - Wildnis spüren" sind Kernpunkte der Bildungsarbeit im Nationalpark. Das Motto "Natur Natur sein lassen" bezeichnet die zentrale Aufgabe und das Ziel des Nationalparks. Vorrangige Aufgabe der Mitarbeiter im Schutzgebiet, der Nationalparkwacht bzw. der Ranger ist es, den Besuchern die natürlichen Abläufe und ungestörten Entwicklungen zu erklären, sie hinzuführen zu einem neuen Verständnis für die ursprüngliche Natur, für den wilden Wald. Natürlich achten sie auch darauf, dass die Schutzbestimmungen eingehalten werden und sorgen auf ihren Kontrollgängen für Sauberkeit im Gebiet. Eine wichtige Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche. Entsprechend groß ist auch das Bildungsangebot für Schulklassen der verschiedenen Altersstufen.

Informations- und Bildungsangebote

"Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen". Ganz nach dieser Aussage von J. W. von Goethe hat die Parkverwaltung ein großzügiges Wanderwegenetz für die interessierten Besucher sowie besondere Erlebniswege (z. B. Seelensteig, Urwaldsteig) angelegt.

Eine große Anzahl an Faltblättern, Broschüren und wissenschaftlichen Publikationen informieren die Besucher über die Besonderheiten des Parks.

Weiters sind im Parkgebiet und in den angrenzenden Ortschaften interessante Einrichtungen für den Besucher, wie Besucherzentren (Nationalparkzentrum Lusen Hans-Eisenmann-Haus, Baumwipfelpfad und Tierfreigelände), das Nationalparkzentrum Falkenstein und das Waldgeschichtliche Museum sowie eine ganze Reihe von Infostellen. Detaillierte Informationen zu den vielen Angeboten sind auf der Website des Nationalparks zu finden.

Info Nationalpark Bayerischer Wald

Sitz der Nationalparkverwaltung:

Freyunger Straße 2

94481 Grafenau

Tel. +49 8552 9600 0

Fax +49 8552 9600 100

E-mail: poststelle@npv-bw.bayern.de

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Vogelkiek auf Helgoland, der berühmten Vogelinsel in der Nordsee

Erich Gasser

An der deutschen Nordseeküste gibt es viele Inseln, doch keine von ihnen ist mit Helgoland vergleichbar. Rund 70 km vom Festland entfernt hebt sich der mächtige, rote Buntsandsteinfelsen mit grünem Land aus dem Wasser und präsentiert sich mit einer einmaligen Flora und Fauna und einem milden, vom Golfstrom begünstigten Hochseeklima. Helgoland ist eine viel besuchte Ferieninsel und gleichzeitig ein einzigartiges Naturdenkmal.

Ursprünglich war die Insel ein "Tafelberg" mit steil abfallenden Felsen und einer grünen "Hochebene". 1721 zerbrach die Insel in zwei Teile, seitdem gibt es die "Düne", eine kleine Sandinsel, getrennt von der Hauptinsel. Seit 1890 gehört sie zum deutschen Staatsgebiet. Im zweiten Weltkrieg wurde die Insel stark bombardiert, so dass deren Oberfläche sich heute weitgehend hügelig zeigt. Sie ist 170 ha groß und die Heimat von etwa 1400 Menschen.

Seit Jahren trug ich mich mit dem Gedanken, einmal die einzige deutsche "Hochseeinsel" zu besuchen. Als Dieter Moritz wieder mal Lust auf "seine" Insel bekam und nach Freunden Ausschau hielt, die sich ihm anschließen wollten, da schlug ich zu. Zugticket kaufen, Katamaran und Unterkunft reservieren, noch mitten im Winter. Schließlich war es Ende Mai soweit. Von Innsbruck aus fuhr ich mit dem Zug nach Hamburg, wo ich mich mit den anderen Vogelfreunden aus Osttirol und Süddeutschland traf. Vom Bahnhof schnell mit der U-Bahn zum Hafen und mit dem Katamaran vierzig Kilometer die Elbe hinauf bis zum offenen Meer und dann noch sechzig Kilometer auf die lang ersehnte Insel. Nach etwa vier Stunden rasanter Fahrt übers Wasser, der Katamaran erreicht immerhin dank 13.500 PS eine Geschwindigkeit von 78 km/Stunde, konnten wir die Insel auf dem Meer erkennen. Die Lange Anna war auch schon gut sichtbar. Wir bezogen unsere Quartiere und jeder brachte seine Ausrüstung schon mal „in Anschlag“.

Irgendwie war das Wetter dieses Mal auf unserer Seite: Von Mittwoch bis Sonntag gab es keinen Sturm und keinen Regen, und zwischendurch immer wieder mal herrlicher Sonnenschein oder auch ein fotogener, wolkendurchwachsender Himmel. Am Nachmittag ein bisschen im Ort herum schnuppern und

lernen, sich die kleinen Sträßchen zu merken, die zur Unterkunft führten, schon mal einen ersten Blick in die reichlich vorhandenen Schaufenster werfen, die unzählige Mitbringsel anbieten. Schließlich sollte man ja vielleicht doch etwas mitbringen, ach ja, und ein paar Ansichtskarten für die zu Hause gebliebenen schreiben.

Donnerstag, Freitag, Samstag, da war was los auf der Insel. Klar, dass es auch viele Tagestouristen und andere gab, ich hatte auch nicht erwartet, allein dort zu sein. Dieter Moritz, der über zwei Jahrzehnte die Vogelwarte Helgoland geleitet hatte, hatte freilich Vieles zu erzählen, traf den einen und anderen alten Bekannten und Freund, und wir quetschten ihn aus wie eine reife Zitrone. Er half tatkräftig mit, die „Vogelfelsen“ und netten kleinen Wanderwege auf der kleinen Insel zeitsparend zu erkunden. Und wenn's dann schließlich wieder mal zum Essen ging, Johannes und ich, die Naturfotografen, wir hatten ja kaum Zeit, wollten auch alle Alles wissen vom Dieter über die Inselformen und Spezialitäten, z. B. die Knieper (Scheren des Taschenkrebses), die er uns zu Recht wärmstens empfahl! Donnerstag nachmittags, Vogelklippen Nordwest: es standen schon eine Menge Naturbeobachter, Ornithologen und Naturfreunde an den hart abfallenden Felsvorsprüngen, als plötzlich jemand einen auffallend großen und besonderen Vogel entdeckt hatte: Einen Schwarzbrauenalbatros, so heißt der sehr seltene Gast von der Südhalbkugel. Es ist nach wie vor ein sehr seltenes Ereignis, wenn einer dieser herrlichen Überflieger sich in die nördlichen Gefilde verirrt. Und so war es weiter nicht erstaunlich, dass am nächsten Tag weitere Hobbyornis und Naturfotografen in Scharen auf der Insel eintrafen und verzweifelt nach noch freien Zimmern suchten. Am frühen Freitagmorgen stand ich bereits vor der anbrechenden Morgendämmerung an den Klippen, um den Sonnenaufgang und das goldene Morgenlicht der Insel über dem Meer zu erleben. Für uns Bergler ist das weite Meer mit seinen Wettern, Wellen, Stürmen und Geräuschen und Meeresvögeln immer noch etwas Besonderes. Durch die graue Morgennebeldecke trat plötzlich ein Mann auf mich zu. Er hatte ebenfalls seine Ausrüstung dabei, einen beachtlichen Rucksack auf seinem Rücken. Er erzählte mir, dass er in der Sauna eines Hotels geschlafen habe, weil



Abb. 35: "Grün ist das Land, rot ist die Kant, weiß ist der Strand, das sind die Farben von Helgoland".



Abb. 36: Wahrzeichen der Insel - die Lange Anna. Direkt daneben das kleinste Naturschutzgebiet der Welt - der Lummenfelsen.



Abb. 37: Seehunde auf der Düne.

es dort kein Zimmer mehr gab und die Dame an der Rezeption sich seiner so sehr erbarmte, dass sie ihm einen Platz in der Sauna anbot.

Ich muss nicht mehr sagen, dass ich einer von vielen war, der mit Feldstecher und Kamera das Gelände auf und ab ging, um die besten Ansichten zu haben. Es war ein herrliches Licht am frühen Morgen und späten Nachmittag, ich verpasste keinen Sonnenuntergang und keinen Sonnenaufgang, schließlich konnte man ja nicht wissen, wie's Wetter am nächsten Tag sein würde. Und so ging's drei Tage lang, die Klippen rauf und runter, die Insel mal längs, mal quer, ins Dorf zum Essen und Einkaufen, mit der Fähre auf die Düneninsel und wieder zurück, die andere Seite der Insel, einmal die Seehundekolonie, einmal die Kegelrobbenkolonie, und immer wieder die Basstölpelkolonie auf den Klippen. Die Basstölpel waren von frühmorgens bis spätabends lautstark beschäftigt mit Nester bauen, Nester verteidigen, aufs Meer hinaus fliegen, Nistmaterial aufsammeln, zum Brutfelsen zurückfliegen. Die Basstölpel brüten erst seit 1991 regelmäßig dort! Und wir hielten weiterhin Ausschau nach dem seltenen Gast, den Schwarzbrauenalbatros. Dem einen und anderen gelang es auch ein gutes Foto davon zu schießen.

So konnten wir nach einem gemütlichen Abendessen in Helgoland-Dorf immer wieder mal mit dem berühmten Inselschnaps "Jubi" auf unsere beeindruckenden Inselerlebnisse und eine "neue" Vogelart anstoßen. Am letzten Vormittag besuchten wir wieder die vorgelagerte "Düne" mit der Seehunde- und Kegelrobbenkolonie. Ich war wieder mal so sehr ins Fotografieren vertieft, dass ich mein Stativ mit aufgesetztem Tele nicht vermisste, das ich weiter hinten abgestellt hatte. Als ich mich nach einer knappen halben Stunde eiligst aufmachte, um das Ding "heimzuholen", stand es immer noch dort. Der Stein, der mir anschließend vom Herzen fiel, fiel zwar in den weichen Helgoländer Sand, aber groß war er doch.

Zögert nicht, wenn ihr überlegt, diese einmalige Insel für Natur- und Vogelfreunde zu besuchen! Helgoland ist auf jeden Fall einen Kurzurlaub wert. Die Insel ist zwar klein, die Anreise ist weit, aber es gibt dort sehr viel zu beobachten und zu erleben, es lohnt sich. WELKOAM IPP LUNN!

100 Jahre Institut für Vogelforschung "Vogelwarte Helgoland" in Wilhelmshaven

Der Anfang auf Helgoland

1837 kam Heinrich Gätke als Kunstmaler nach Helgoland. Doch schon bald widmete sich Gätke mehr der Helgoländer Vogelwelt als seiner Malerei und nach seiner Heirat mit einer Helgoländerin im Jahr 1841 blieb er zeitlebens dort.

Die Gründung der Vogelwarte Helgoland 1910

1909 kam Dr. Hugo Weigold als Assistent der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung an die Biologische Anstalt Helgoland. Zwar war Weigold eigentlich Fischereibiologe, doch seine Begeisterung galt der Ornithologie, und so überzeugte er Prof. Heincke, den Direktor der Biologischen Anstalt, ihn "nebenher" den Vogelzug studieren zu lassen. Zum 1. April 1910 war es dann so weit: Weigold wurde mit der Ausführung ornithologischer Arbeiten betraut. Dieser Tag gilt seither als der "Geburtstag" der "Vogelwarte Helgoland".

Die Ergebnisse der Beringung

Seit Aufnahme der Beringung durch die "Vogelwarte Helgoland" vor 100 Jahren wurden nahezu 9 Millionen Vögel von insgesamt 585 Arten (und unterscheidbaren Unterarten) beringt, von denen bisher von 307 Arten etwa 250.000 Wiederfunde vorliegen. Sie verteilen sich über fast den gesamten Erdball.



Abb. 38: Trottellummen: spektakulär ist der Sprung der noch flugunfähigen Jungen Mitte Juni aus etwa 40 m Höhe. (Dieter Moritz).



Abb. 39: Auf den Felsbändern nisten Dreizehenmöwen, Eissturmvögel, Lummen und Basstölpel.



Abb. 40: Eine Sensation war der Erstnachweis des Schwarzbrauenalbatros auf der Insel Helgoland. (Fotos Erich Gasser)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [64_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Gasser Erich

Artikel/Article: [Vogelkiek auf Helgoland, der berühmten Vogelinsel in der Nordsee 27-29](#)